

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 22

Rubrik: Ein Jaguar im Wallis!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jaguar im Wallis!

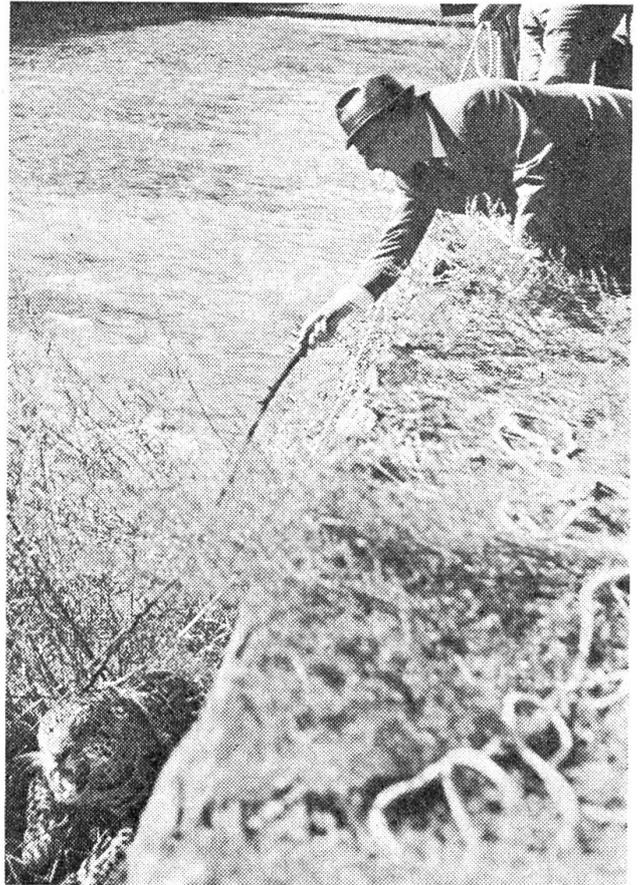
Der Jaguar ist das grösste und gefährlichste Katzen-Raubtier Amerikas. Er lebt von Patagonien (Landschaft an der Südspitze von Südamerika) bis Texas in Nordamerika in feuchten Wäldern. Ein ausgewachsener Jaguar wird 1,5 bis 2 Meter lang.

Der Dorfcoiffeur von Vernayaz im Wallis erschrak nicht wenig, als er am 18. Oktober am Ufer des kleinen Flusses Le Trient ein so gefährliches Raubtier entdeckte. Es sonnte sich dort an der Walliser Herbstsonne. Wie war der Jaguar dorthin gekommen? —

Der Coiffeur meldete seine Entdeckung sofort der Polizei. Diese telefonierte an die Direktion des Zirkus Knie, der seine Zelte in Martigny aufstellte. Zuerst wollte man es bei Knie nicht glauben, dass der Jaguar aus einem Käfig ausgebrochen sei. Man kontrollierte. Und wirklich, der Jaguar war verschwunden. Zugleich entdeckte man, dass an der Schiebetür des Käfigs die Schrauben fehlten. Während der Bahnfahrt von Aigle nach Martigny konnte sich deshalb der Käfig öffnen. Kurz vor Vernayaz überquert der Zug den Fluss Le Trient. Dort hatte der Jaguar wahrscheinlich Heimweh nach der Freiheit verspürt und war aus dem Zug gesprungen, mit dem die rund 300 Tiere des Zirkus transportiert wurden.

Aber wie konnte man den Jaguar fangen?

Mit einem Netz und Seilen bewaffnet ging eine Zirkus-Mannschaft eilends auf die Suche nach dem Ausbrecher. Sie erblickten ihn bald an der gleichen Stelle, wo ihn der Dorfcoiffeur entdeckt hatte. Aber wie konnte man den Jaguar nun fangen? In früheren Zeiten hätte man ihn vielleicht totschiessen müssen. Aber heute gibt es für solche Fälle ein besonderes Geschoss, ähnlich wie eine Spritze. Es enthält zwei Kubikzentimeter reines Nikotin (Tabakgift!). Nach dem ersten Schuss aus der mitgebrachten Pistole wurde der Jaguar



schläfrig. Und bald schlummerte er friedlich ein. Nun konnte er mühelos und ohne Gefahr wieder in den Käfig zurückgebracht werden. (Unser Bild zeigt Direktor Fredy Knie, wie er sich zum bereits mit einem Seil gesicherten Jaguar hinunterneigt.)

Gelesen und bearbeitet von Ro.

Der Einerverein

In der oberbayrischen Ortschaft Freising gab es jahrelang einen sogenannten Einerverein. Der Gründer dieses sonderbaren Klubs war einziges Mitglied, Präsident, Sekretär und Kassier in eigener Person. Bei festlichen Umzügen trug man eine Tafel mit der Aufschrift «Einerverein Freising» vor ihm her. Denn seine Mitbürger verstanden Spass und hatten ihre Freude am Einerverein. Als der Mann starb, hörte der Verein auf zu bestehen. Es gab keinen Nachfolger, der einen neuen Einerverein gründete. — Trotzdem gibt es in dieser Ortschaft noch «Einervereine», wie überall in der Welt. Es sind die Menschen, die ganz für sich allein sein wollen. **